

Aus Analysen lernen

Um was geht es?

Eine zentrale Aufgabe eines Interventionsplans besteht darin, die Erkenntnisse aus Interventionen in Fällen von Unrechtssituationen dafür zu nutzen, das bestehende Schutzkonzept weiter zu verbessern. Hierfür muss analysiert werden, wie die Unrechtssituation entstehen konnte, wie sie frühzeitiger erkannt und wie sie hätte möglicherweise verhindert werden können. Aus der Analyse ergeben sich anschließend notwendige Veränderungen, die in den Strukturen und Verfahren der Pflegekinderhilfe vorgenommen werden müssen.

Wer kann das Tool wie nutzen?

Sie können das Infosheet gemeinsam im Team als Anregung verwenden, um ein Format zu entwickeln, wie Sie Unrechtssituationen, Fehlverhalten oder andere herausfordernde Situationen im Team konstruktiv bearbeiten. In Fortbildung zum Thema „Schutzkonzepte“ oder „Kinderschutz“ oder „Kinderrechte“ kann eine solche Analyse vorgenommen und in konkrete Präventionsmaßnahmen überführt werden.

Aus Analysen lernen

Nachfolgend werden einige Beispiele aufgeführt, wie eine solche Analyse: „vom Problem zur konkreten Präventionsidee“ aussehen könnte. Die Realität kann oft komplexer und herausfordernder sein. Die nachfolgende Darstellung soll zur Reflexion anregen.

Unachtsamkeit gegenüber starken und schwachen Signalen

Beispielsituation	Problembeschreibung	Verbesserungsideen	Prävention verstärken
Die 11-jährige Alina, die in einer Pflegefamilie lebt, zeigt sich in Hilfeplangesprächen, in denen der Pflegevater anwesend ist, sichtlich verängstigt und weicht Blickkontakten aus. Dies ist bereits das zweite Hilfeplangespräch, in dem dies der Fall ist.	Die Fachkraft könnte unaufmerksam für die nonverbalen Signale (z. B. Körpersprache, Mimik und Gestik) von Alina sein und diese nicht deuten können.	✓ Den jungen Menschen immer im Fokus behalten, seine verbalen und nonverbalen Mitteilungen immer alle ernstnehmen. ✓ Fallverstehen, sozialdiagnostische Kompetenzen und kompetente Gefährdungseinschätzungen fördern. ✓ Achtsame Kommunikation mit dem jungen Menschen verbessern. ✓ Unterschiedliche Kommunikationswege anbieten. ✓ Unterschiedliche Kommunikationssituationen anbieten. ✓ Umfassende Sensibilisierung aller Fachkräfte für Gewaltformen aller Art durchführen. ✓ Informationen für alle Fachkräfte über mögliche Reaktionsweisen junger Menschen auf Gewalt und anderes Unrecht bereitstellen.	✓ Formen unterstützter Kommunikation (UK) gegenüber dem jungen Menschen nutzen (z.B. mit Befindlichkeitskarten, Handzeichen oder „Safe-Words“). ✓ Regelmäßige Einzelgespräche mit dem jungen Menschen führen und auf Beschwerdewege verweisen. ✓ Regelmäßige Fortbildung aller Fachkräfte zu Schutzkonzepten und weiteren Kinderschutz- und Kinderrechtethemen durchführen.

Aus Analysen lernen

Fehlende Kommunikation / Fehlende Weitergabe von wahrgenommenen Signalen

Beispielsituation	Problembeschreibung	Verbesserungsideen	Prävention verstärken
Timo (14), der in einer Pflegefamilie lebt, erzählt einem Schulsozialarbeiter an Schulen von der gewalttätigen Pflegeschwester. Der Jugendsozialarbeiter entschließt sich dazu, dies allein in einem Sechs-Augen-Gespräch zwischen der Pflegeschwester und dem jungen Menschen zu „klären“. Die Fachkraft behält das gesamte Geschehen für sich.	Der Schulsozialarbeiter an Schulen gibt die Gefährdungseinschätzung nicht weiter und gleicht seine Einschätzung zu Timo nicht mit Kolleg*innen ab. Der Schulsozialarbeiter an Schulen leitet die Information zu dem Gewaltvorkommen nicht an das Jugendamt/ den Pflegekinderdienst/ die Schulleitung/ die Pflegeeltern weiter.	✓ Einhaltung von vorgegebenen Melde- und Kommunikationswegen, des Interventionsplans sowie des Dokumentationsverfahrens. ✓ Interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe fördern. ✓ Umfassende Sensibilisierung aller Akteur*innen innerhalb der Pflegekinderhilfe gewährleisten.	✓ Standardisierung von Abläufen und Zuständigkeiten sowie Information aller Akteur*innen der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe über die Umsetzung des verbindlichen Interventionsplans mit konkreten Schritten und Verfahrensabläufen sicherstellen. ✓ Regelmäßige Teilnahme bzw. Initiierung von Netzwerktreffen, Arbeitsgemeinschaften, Runden Tischen usw. auf kommunaler Ebene ermöglichen. ✓ Regelmäßige Fortbildungsangebote aller Akteur*innen der Pflegekinderhilfe zu Schutzkonzepten und weiteren Kinderschutz- und Kinderrechtethemen unterbreiten.

Fehlende Handlung bei wahrgenommenen Signalen

Beispielsituation	Problembeschreibung	Verbesserungsideen	Prävention verstärken
Melanie (16) vertraut sich der Fachkraft im Pflegekinderdienst an und berichtet, dass sie von ihrem Vormund regelmäßige anzügliche „Sprüche“ zu hören bekommt. Die Fachkraft rät Melanie die Sprüche einfach zu ignorieren, denn der Vormund habe diese sicherlich nicht so gemeint. Die Fachkraft im Pflegekinderdienst kann sich nicht vorstellen, dass der ihr bekannte Vormund so etwas tun würde.	Die Fachkraft im Pflegekinderdienst bagatelisiert die Erfahrung von Melanie und schenkt Melanie keinen Glauben. Die Fachkraft bietet Melanie keinerlei Unterstützung an. Die Fachkraft schließt ein Unrechtsverhalten eines Kollegen grundsätzlich aus und schützt diesen.	✓ Ermöglichung von externen Beschwerdewegen und -formen sicherstellen. ✓ Sensibilisierung und Ermutigung von Fachkräften zur Bearbeitung von Unrecht innerhalb der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe intensivieren. ✓ Festlegung von „Do“s und „Don't“s von Akteur*innen in der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe gegenüber jungen Menschen in Pflegefamilien anregen.	✓ Sensibilisierung und Ermutigung junger Menschen aktiv externe Beschwerdemöglichkeiten und Personen des Vertrauens zu nutzen. ✓ Aufstellen eines verbindlichen Verhaltenskodex und Leitbildes des Pflegekinderdienstes und die hierbei gewonnenen Anregungen an Vormund*innen weitergeben. ✓ Ombudspersonen vorhalten, internes Beschwerdemanagement professionalisieren. ✓ Personen des Vertrauens für Fachkräfte der Pflegekinderhilfe vorhalten, bei denen die Fachkräfte selbst Mitteilungen machen können.